

Nicht unerwähnt kann ich das in dieser Halle aufgestellte heilige Grab von E. Zbytek aus Olmütz lassen. Es war dies das Prototyp jener kirchlichen Ausstattung, welche von Mefsner und Kirchenpröpsten protegirt, von den fogenannten Kirchenstiftirern ausgeführt und von der gläubigen Landbevölkerung bewundert wird.

Die glitzernden Glasstücke, von rückwärts beleuchtet, in einer dunklen Ecke der Kirche aufgestellt, wirken mysteriös und erwecken ein gläubiges Grufeln. Leider werden solche Ausstattungen vom Clerus weit mehr als die wahre kirchliche Kunst, die dem Gesetze der Schönheit und Erhabenheit entspricht, cultivirt. Es ist daher nicht zu verwundern, dafs Laien und Geistliche, namentlich vom Lande, Nachfragen nach diesem Werke hielten und gewifs Bestellungen gemacht haben.

Den musivischen Glasmalereien zunächst stehen die Mosaiken, sowohl die antiken aus Marmor, als auch die moderneren aus Glaschmelz.

Wir können in dieser Richtung nur einen Aussteller und seine Ausstellung allein nennen; freilich hat dieselbe einen wahrhaft internationalen Namen. Es ist dies die Exposition von Dr. Salviati aus Venedig.

Ganz Europa kennt seine Arbeiten, schätzt sie hoch und Aufträge kommen aus aller Herren Länder nach Venedig, wo am Canal Grande seine Kunstanstalt liegt, zu welcher Murano das Material liefert. Der Kampf, welchen Salviati führte, um diese beinahe verschollene Kunstindustrie wieder ins Leben zu rufen, war schwer und langwierig, aber siegreich wurde er ausgefochten, frisch steht heute dieser Kunstzweig da, voll Anerkennung von Fachmännern und der gebildeten Laienwelt.

Salviati greift zurück auf die ältesten Vorbilder. Facsimile aus Katakomben von Torcello zu Neapel, dem VI. Jahrhunderte angehörig, ein schöner Fries und die Figuren von St. Nicolaus und St. Marco, aus der Santa Sofia in Constantinopel, ein Fries aus Monreale in Palermo und aus Rom, eine Madonna aus der Capelle dei Mascoli zu St. Marco in Venedig, byzantinische Arbeiten aus Ravenna, aber auch vorzügliche Arbeiten aus unserer Zeit bis zu den modernsten, hatte Salviati in seiner interessanten Exposition ausgestellt. Die große Figur der Minerva im Vestibule der Kunsthalle nach Professor Laufberger's Entwurf dürfte eine der letzten Arbeiten gewesen sein, die aus dieser Kunstanstalt hervorgegangen sind.

Mit ruhigem und stolzem Bewußtsein kann Salviati auf sein jahrelanges, mühevolleres Streben und Ringen zurückblicken, er hat keinen Rivalen, und hätte er einen, so würde er doch immer den ersten Platz einnehmen. An anderer Stelle wird noch Salviati's hervorragendes Wirken seine Anerkennung finden, da außer den Mosaiken auch die ganze schöne Glasindustrie, in welcher Venedig als Specialität einzig dasteht, in seiner Exposition in reichhaltigstem Maße vertreten war.

Die Mosaikarbeiten des Vaticans sind verdienstvoll, reichen aber in monumentalem Größenumfang nicht an die Salviati's.

— Die kirchliche Plastik.

Einen weiteren, höchst wichtigen Zweig der kirchlichen Kunst bilden die Metallarbeiten, zu welchen sowohl die aus Gold und Silber gefertigten Paramente, als auch jene aus Roh- und Gelbguß, aus Zinn, Eisen und Blei gefertigten Arbeiten zu rechnen sind.

Vor Allem haben sehr beachtenswerthe Leistungen der Wiener Kunstindustrie, zumeist die von Josef Chadt gefertigten Emailplatten, welche die vom Prager Dombau-Verein ausgestellten Reliquiare zieren, die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es waren dies die größten Emailplatten auf der Weltausstellung